ECKART

STADT WÜRZBURG

Informationen
aus dem Würzburger Rathaus

AUSGABE OKTOBER 2022

Tradition im Herzen.
Zukunft im Blick.

200
ZWEIHUNDERT JAHRE
SPARKASSE MAINFRANKEN WÜRZBURG

www.sparkasse-mainfranken.de/200jahre

Sparkasse
Mainfranken
Würzburg

Würzburg vom Stadtgrün aus denken

Foto: Daniel Peter

Die Verschnaufpause für unser Stadtgrün währte nur kurz: Nach einem relativ niederschlagsreichen Jahr 2021 wurden wir heuer wieder mit einer lang anhaltenden Trockenheit und großer Hitze konfrontiert. Die ganzen Auswirkungen werden wir erst im kommenden Frühjahr überblicken können. Eines ist jedoch bereits absehbar: Es ist wieder von einem größeren Verlust an Stadtbäumen auszugehen.
Wie schwierig es ist, neue Bäume zu pflanzen, zeigt die Titelgeschichte über unseren Ringpark eindrücklich. Hier wird jede Baumneupflanzung des Gartenamtes schnell zu einer kleinen Großbaustelle. Neue Baumpflanzungen alleine reichen jedoch nicht aus. Vielmehr sollten Bauprojekte vom Stadtgrün aus gedacht werden: Wie können beispielsweise neue Baukörper so situiert werden, dass vitale Bestandsbäume langfristig erhalten werden. Und nicht nur das: Zukünftig kommt es darauf an, das Oberflächenwasser nicht mehr der Kanalisation, sondern den Pflanzen zuzuführen. In diesem Zusammenhang erlangen die in der Regel niederschlagsreicheren Winter eine immer größere Bedeutung. Dieses Wasser ist für die trockenen Sommer zu speichern.
Und auch Sie, verehrte Leserinnen und Leser, können einen Beitrag leisten: Pflanzen Sie auf ihrem Grundstück neue Bäume, brechen Sie auf ihrem Innenhof den Asphalt zugunsten von neuen Pflanzflächen auf oder spenden Sie einen Baum. Die Stadt fördert nach Antrag auf privaten Flächen Entsiegelung mit bis zu 10.000 Euro oder Baumpflanzungen mit 50 Prozent und maximal 3.000 Euro (https://www.wuerzburg.de/stadtlichgruen). Auch im öffentlichen Raum bieten wir Ihnen Möglichkeiten an, die Stadtnatur mitzugestalten und zu erhalten. Beispielsweise indem Sie Patin oder Pate für eine Baumscheibe werden (www.wuerzburg.de/baumscheibenpatenschaft) und diese selbst gestalten. Wer keinen grünen Daumen hat, kann auch beim Gießen unterstützen, denn gerade Jungbäume sind bei großer und langanhaltender Trockenheit anfällig. 150 bis 200 Liter etappenweise zugeführtes Wasser pro Woche können hier viel bewirken. Selbstverständlich ist auch der Schutz von Bestandsbäumen und deren Wurzeln wichtig, etwa bei Baumaßnahmen.

Gehen wir gemeinsam diese große Herausforderung an.

Ihr
Martin Heilig
2. Bürgermeister

EDITORIAL **3**
_Würzburg vom Stadtgrün aus denken

IM **BLICK** **4**
_Neue Bäume für unseren Ringpark

AUS**BLICK** 6
_Girls skaten only!
_Brückenschlag über den Main
_Gründermagazin Mainfranken
_Grundstücke der Waidmannsteige werden vermarktet
_Sarglose Bestattungen nun auch auf dem Waldfriedhof möglich
_Stadt unterstützt Hermine e.V. und „Liebe im Karton“
_Schülerinnen und Schüler spenden 700 Euro für geflüchtete Kinder
_Gartenamt eröffnet Sinnesgarten auf dem Hubland
_Spendenaufruf für Sternenkinder auf dem Hauptfriedhof
_Eröffnung des Erweiterungsbaus am Wirsberg-Gymnasium

RÜCK**BLICK** **20**
_Franz Wolf mit Verdienstmedaille der BRD ausgezeichnet
_Einweihung Gedenktafel in der Gedenkstätte Theresienstadt
_Stadtmitarbeiter bei „Das große Backen“ auf Sat.1
_Die Mut-Tour machte Station in Würzburg
_Gedenken an ermordete Sinti und Roma
_Preisgekröntes Tanztheater Fly vom Heuchelhof

ÜBER**BLICK** 24
_Neuartiges Carbon-Exoskelett sichert Baumtorso
_Kanal und Straße „Dorfgraben“ in Lengfeld komplett erneuert
_Auch im Jugendamt der Stadt Würzburg arbeiten „Katharina Bruckners“
_Verkehr rollt wieder durch Nürnberger Straße
_Plakatkampagne stützt Väter in Elternzeit
_ Puppentheater LariFari in der Umweltstation im Nigglweg
_Ukrainische Schülerinnen und Schüler auf dem „Weg der Kinderrechte“

Impressum
Herausgeber: Stadt Würzburg
V.i.S.d.P: Christian Schuchardt, Oberbürgermeister
Redaktion: Fachabteilung Presse, Kommunikation und LoB
Christian Weiß, Claudia Lother, Petra Steinbach, Georg Wagenbrenner
Konzeption und Design: Fachbereich WWS Stadtgrafik, Choon-Hee Bae
Titelseite: Ringpark im Klein-Nizza, Foto Andreas Bestle
Layout: Andreas Bestle
Fotos und Texte, wenn nicht anders vermerkt: Stadt Würzburg
Druck: www.farbendruck-bruehl.de

IM BLICK

Neue Bäume für unseren Ringpark

Gartenamt pflanzt über 130 neue Bäume in der „grünen Lunge“ Würzburgs

Das Jahr 2022 ist ein überdurchschnittliches Hitzejahr. Die anhaltende Trockenheit führt zu einem Rückgang des Grundwassers. Die Wurzeln zahlreicher Großbäume greifen dann ins Leere. Im Jahr 2020 sind alleine im Ringpark 109 Bäume abgestorben, 2021 weitere 22 Bäume. Manche Arten sind besonders bedroht: Berg-Ahorn, Spitz-Ahorn, Rot-Buche, Esche, Kiefer, Fichte, Lärche überleben inzwischen nur dann, wenn sie an einem sehr geeigneten Standort stehen. In einer großen Pflanzaktion hat das Gartenamt daher dieses Jahr 138 Bäume im Ringpark gepflanzt. Wenn die Pflanzen zwischen Oktober und März in die Erde kommen, haben sie ausreichend Zeit, um sich an den neuen Standort zu gewöhnen, einzuwurzeln und die Niederschläge des Winters zu nutzen, bevor der heiße und trockene Sommer kommt.

Bäume brauchen gute Bedingungen, um überleben zu können

Im gesamten Stadtgebiet wurden in der Pflanzsaison 2021/2022 insgesamt 345 Bäume durch das Gartenamt gepflanzt. Aufwendig ist es dabei, den Bäumen optimale und zukunftsorientierte Standortbedingungen zu schaffen, um gegenüber zunehmenden Klimaextremen widerstandsfähige Bäume zu erhalten. Unter anderem wird darauf geachtet, dass die Bäume genügend Platz für ihre Wurzeln haben und diese langfristig tiefere Bodenschichten erreichen können. Denn es ist wichtig, dass die Bäume auch unabhängig von Gießwasser und Regen an Wasser kommen.

Zudem ist die Auswahl der Baumarten ein wichtiger Faktor für eine zukunftsfähige Baumpflanzung. Das Gartenamt setzt auf ein globales Spektrum an Gehölzen, um die Baumvielfalt in der Stadt zu erweitern. Auf Basis des kürzlich erstellten Entwicklungskonzeptes für den Ringpark wird daher eine Mischung aus bewährten und neuen Arten gepflanzt. Neu eingezogen sind unter anderem Schwarz-Birke und Orient-Buche. Bereits im Ringpark vorhanden und bewährt haben sich beispielsweise Zerr-Eiche, Burgen-Ahorn und Walnuss. Durch eine große Vielfalt bei Neupflanzungen könnten etwa neu auftretende Baumkrankheiten, die nur einzelne Baumarten betreffen, ohne größere Verluste im Gesamtbestand überstanden werden.

Standortbedingungen im Ringpark nicht ideal

Die ungünstige Bodenbeschaffenheit bemerkte schon der Stadtgärtner und Schöpfer des Ringparks Jöns Persson Lindahl (1843–1887). Auf dem Schutt der abgetragenen Festungsanlagen ist nur eine dünne Bodenschicht mit schlechter Wasserhaltefähigkeit vorhanden. Deshalb erstellen die städtischen Gärtner bei Neupflanzungen je nach Standort bis zu 15 m³ große Baumgruben mit entsprechender Bodenverbesserung. Eine ausreichend dimensionierte Baumgrube ist eine wichtige Starthilfe für die Jungbäume. Jedoch, jeder Bodeneingriff im Ringpark bedarf einer denkmalpflegerischen Erlaubnis durch die Denkmalschutzbehörde. Und nicht nur das, auch sind große Teile von der Stadt Würzburg Kampfmittelverdachtsflächen. Das bedeutet, vor dem Pflanzbeginn bekommen die Mitarbeiter des Gartenamtes eine Einweisung. Zudem werden die Erdarbeiten permanent von einem Sachverständigen für Kampfmittelräumung begleitet.

Jede Baumpflanzung ist eine kleine „Großbaustelle“

Die Würzburgerinnen und Würzburger wünschen nicht nur Parks und möglichst viele Bäume in direkter Nachbarschaft. Sie erwarten auch eine funktionierende Strom- und Wasserversorgung. Diese wird überwiegend unterirdisch sichergestellt. Die Leitungen befinden sich bevorzugt unter dem Straßenraum oder sonstigen öffentlichen Flächen. Da der Bereich unter der Fahrbahn gemieden wird, drängen sich Rohre, Kabel und Leitungen unter Geh- und Radwegen und Parkflächen. Genau das

sind aber auch die Bereiche, die für Stadtbäume in Frage kommen und wo deren Wurzeln „zu Hause“ sind. Genaue Standortplanungen sind diffizil und unerlässlich.

Fazit: Neupflanzungen sind aufwendig aber zwingend notwendig. Der langfristige Erhalt und die Förderung vitaler Stadtbäume ist eine der Hauptaufgaben und größtes Anliegen des Gartenamtes.

Würzburgs Stadtbäume haben Durst

Bei der Wässerung der Bäume legt das Gartenamt einen Schwerpunkt auf junge Bäume – das heißt Bäume im ersten bis dritten Standjahr, um das Anwachsen zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wässerung von Bäumen an besonders schwierigen Standorten. Das sind zum Beispiel Bäume auf Tiefgaragen oder anderen versiegelten Flächen, auf denen sie sich nicht tief verwurzeln können. Ebenso bewässert das Gartenamt besonders gefährdete Bäume zusätzlich. Die Bewässerung erfolgt planmäßig einmal die Woche – je nach Witterung und Bedarf können die Abstände auch etwas kürzer oder länger sein.

Mit einem neuen hydraulischen Gießarm versorgt das Gartenamt die Bäume mit je 150 bis 200 Liter Wasser direkt vom Fahrerplatz des Wasserfahrzeuges aus. Insgesamt werden bei besonderer Trockenheit täglich 135 000 Liter Wasser mit zehn Wasserfahrzeugen an die Bäume gebracht. Das entspricht der Füllung von 900 Badewannen. Hinzu kommt der Einsatz von mobilen Regnern, Schläuchen und automatischen Bewässerungsanlagen. Für die Wässerung sind täglich bis zu 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, bei extremer Hitze auch am Wochenende.

Jeder kann mithelfen die Stadtbäume zu schützen, beispielsweise durch den Verzicht auf Streusalz im Winter. Oder statt mit dem Auto, einfach mal mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln in die Innenstadt fahren; das verringert den Feinstaub, der sich negativ auf die Baumgesundheit auswirkt. Selber aktiv werden kann man mit einer Baumscheibenpatenschaft, einer Patenschaft für die Flächen unmittelbar um den Baumstamm. Alle Infos hierzu finden Sie auf der Website der

Stadt Würzburg: https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-klima/stadtnatur--biologische-vielfalt/stadtbaeume/patenschaft-fuer-baumscheibe/index.html

Text: Gartenamt
Fotos: Stephanie Möltner,
Andreas Bestle (oben links)

AUSBLICK

Kostenlose Anfängerkurse für Mädchen jeden Donnerstag

Girls skaten only!

Skateplätze gibt es in Würzburg in der Zellerau auf den Mainwiesen, am Heuchelhof, in Oberdürrbach und in Versbach. Skaten ist eine beeindruckende Sportart mit einem reichen Repertoire an Tricks, gefragt sind dafür Kraft und Balance, und es stehen beileibe nicht nur Jungs auf den Boards. Immer mehr Mädchen möchten skaten lernen und die große Nachfrage hat dazu geführt, dass der b-hof und das Jugendzentrum Zoom seit April dieses Jahres „Skaten Girls only“ anbieten. Zwischen drei und acht Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 17 Jahren üben nun regelmäßig jeden Donnerstag zwischen 17:30 und 20 Uhr. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen b-hof, Jugendzentrum Zoom, Stadtjugendring, Blowout Skateshop, Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Würzburg und wird aus dem „Bayerischen Aktionsplan Jugend“ des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales durch den Bayerischen Jugendring gefördert.

„Es gab viele Nachfragen von Anfängerinnen, die gerne skaten lernen wollten, sich es aber auf den anderen Skateplätzen inmitten von erfahrenen Fahrern nicht trauten“, erklärt Jonas Rilke vom Jugendzentrum Zoom. „Daher bieten wir seit Frühjahr 2022 ein reines Mädchenskaten an und wir möchten das Girls skaten only in das integrative Winterskaten am Reuterhaus einbeziehen und hoffen, es im nächsten Frühjahr wieder anbieten zu können.“

Die jungen Sportlerinnen werden jeden Donnerstag am b-hof und am Zoom abgeholt und dann zu einem nicht so überlaufenen Skateplatz gefahren, dieses Mal war es die Anlage in Versbach, da sie ruhig ist und gute Möglichkeiten bietet, die verschiedenen Tricks auszuprobieren. Die Skateanlage in Versbach ist übrigens auch für Scooter- und BMX-Fahrer erlaubt, im Gegensatz zur Skateanlage an den Mainwiesen, die ausschließlich auf die Bedürfnisse von Skateboardern ausgerichtet ist.

Philly trainiert die jungen Mädchen ehrenamtlich und hilft gerade auch den absoluten Neulingen dabei, auf dem Board zu bleiben und sich sogar an die Pipes zu wagen. Boards, Helme und Schoner müssen die Mädchen nicht mitbringen, sie werden dank der finanziellen Förderung gestellt, genauso wie es Getränke für die jungen Sportlerinnen gibt. „Ich freue mich sehr, dass wir mit großer ehrenamtlicher Unterstützung dafür sorgen, dass sich die jungen Mädchen ausprobieren können, in einer Sportart, die häufig eher von Jungs betrieben wird. Der Fachbereich Jugend und Familie stellt die Boards zur Verfügung, damit sie machen können, was ihnen Spaß macht“, sagt Monika Kraft,

Dank ihrer Unterstützung können interessierte Anfängerinnen bei „Girls skaten only“ teilnehmen: v.li. Lilli Funk (b-hof), Jonas Rilke (Zoom), ehrenamtliche Trainerin Philly, Miriam Ehrenfried (SJR), Monika Kraft (stv. Leiterin des Fach-bereichs Jugend und Familie Stadt Würzburg)

v.li: Ellen, Laura, die ehrenamtliche Trainerin Phyllis, Seyra und Jonas Rilke

stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Jugend und Familie. Die Teilnahme ist natürlich kostenlos, Equipment wird gestellt.

Text: Claudia Lother
Fotos: Ugur Yurdagül

v.li oben: Jonas Rilke (Zoom), Lilli Funk (b-hof), Miriam Ehrenfried (SJR)
vorne: Laura, Trainerin Philly, Ellen und Seyra

Termin:
donnerstags, 17:30 – 20 Uhr
Treffpunkt: 16:45 Uhr Jugendzentrum b-hof
17 Uhr Jugendzentrum Zoom.

Anmeldung:
b-hof:
Instagram: https://www.instagram.com/bhofwuerzburg
WhatsApp: 0157-52241548

Jugendzentrum ZOOM:
Instagram:
https://www.instagram.com/jugendzentrum_zoom/
WhatsApp: 0175-6067355

Wer mehr über Girls skaten only wissen möchte:
https://youtu.be/WzwVvby73DU

Brückenschlag über den Main

Machbarkeit wird geprüft

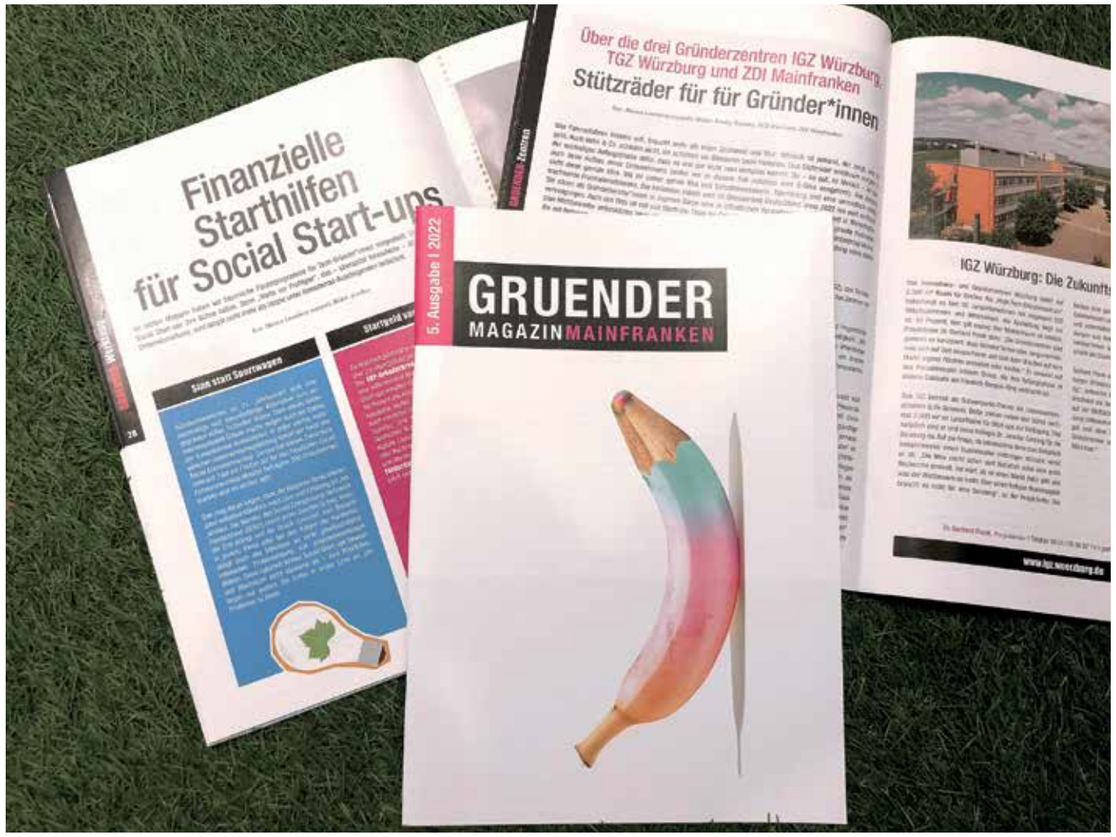
In der Augustsitzung hat der Ferienausschuss der Stadt Würzburg die Machbarkeitsstudie für einen „Brückenschlag über den Main“ auf den Weg gebracht. Die Studie wird untersuchen, wie weit mit Hilfe einer eigenen Brücke der Radweg im Bereich der Löwenbrücke über den Main geführt werden kann.

Diese Idee einer Fahrradbrücke war in den vergangenen Jahren bereits mehrfach andiskutiert worden. Mit Hilfe einer Brücke könnten nämlich nach Auffassung des Baureferates der Stadt Würzburg auch die unzureichenden Verhältnisse für den Radverkehr an den Knotenpunkten im Umfeld der Brücke gelöst werden. Allerdings ist das Vorhaben einer eigenen Radbrücke parallel zur Löwenbrücke sehr komplex, was bereits durch die Verkehrsanbindungen der bestehenden Brücke deutlich wird. Aus diesem Grund hat der Stadtrat beschlossen, die Studie an ein externes Büro zu vergeben.

Eine extern beauftragte Studie des Brückenschlags wird im Rahmen des Förderprogramms Radoffensive „KlimalandBayern“vom Freistaat Bayern als innovative Idee mit 80 Prozent gefördert, so dass der Stadtrat beschlossen hat, ein Büro mit der Erarbeitung eines Lösungsvorschlags zu beauftragen. Dabei müssen auch die komplexen Verkehrsanbindungen an die Löwenbrücke und in deren Umfeld berücksichtigt werden.

Unzureichende Verhältnisse für den Radverkehr auf der Löwenbrücke

Text: Christian Weiß
Foto: Andreas Bestle



Gründermagazin Mainfranken 2022

Im Juli erschien dieses Jahr die erste reguläre Ausgabe des Gründermagazins Mainfranken nach pandemiebedingter Pause. Das Print-Magazin wird herausgegeben von der Stadt Würzburg und redaktionell und grafisch verantwortet vom Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing (WWS). Mit 60 Seiten Inhalt prall gefüllt liefert das Gründermagazin Einblicke in die Gründerszene Mainfrankens. Besonders werden die Gründerzentren herausgestellt, wie das 25-jährige Jubiläum des Rhön-Saale-Gründer- und Innovationszentrums Bad Kissingen oder die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Gründerzentren und Hochschulen.

Daneben besteht ein großer Teil des Magazins aus Interviews mit Start-ups und Gründerinnen und Gründern, die hier eine Plattform bekommen, sich und ihre Ideen zu präsentieren. Außerdem gibt es Informationen zu Ansprechpartnerinnen und -partnern, Fördermöglichkeiten und Wettbewerben, die auch für Gründungsinteressierte wertvoll sind.

Klaus Walther, Fachbereichsleiter Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing der Stadt Würzburg ist überzeugt: „Mainfranken bietet beste Startbedingungen für Gründungswillige – Hochschulen, Gründerzentren und Unternehmen bilden den Rahmen dafür. Auch wenn Gründungen aus der Hochtechnologie mit den Gründerzentren ideale Unterstützung erhalten, müssen erfolgreiche Start-ups nicht unbedingt aus diesem Bereich kommen. Gute Ideen werden hier immer Unterstützung erfahren, egal aus welchem Bereich.“ Die Projektleiterin und Redakteurin des Gründermagazins, Nicole Dietrich, ergänzt: „Die mainfränkische Gründerszene ist vielfältig und diese bunte Mischung – von der Einzelgründung im kreativen Bereich bis zum angehenden Unicorn in der Hochtechnologie – wollen wir im Gründermagazin abbilden.“

Das Gründermagazin Mainfranken ist überall in Mainfranken erhältlich, beispielsweise in den Gründerzentren, Hochschulen, der IHK und dem Rathaus Würzburg. Online ist das Magazin unter https://www.wuerzburg.de/gruenden-mainfranken verfügbar.

Grundstücke der Waidmannsteige werden vermarktet

Starkregen abpuffern, das Niederschlagswasser temporär und kontrolliert zurückhalten und gedrosselt ableiten oder als Gießwasser dem Gartenamt zur Verfügung stellen: Zunächst provisorisch an der tiefsten Stelle des neuen Baugebiets an der Waidmannsteige in Lengfeld angelegt, wird das Retentionsbecken im Zuge der weiteren Entwicklung des Baugebiets noch umziehen, größer werden und dann das Niederschlagswasser des gesamten Baugebiets aufnehmen. Stadtbaurat Benjamin Schneider und Tiefbau-Chefin Annette Messerer (Bild) konnten nun die Fertigstellung der Erschließungsmaßnahmen des Bebauungsplans Lengfeld 22A verkünden, in Kürze wird die Vermarktung der 30 Baugrundstücke beginnen. Erst vor einem Jahr waren die beiden an der gleichen Stelle, um die vorbereitenden Erschließungsmaßnahmen zu begutachten. „Wir sind hier, trotz Materialknappheit, richtig schnell vorangekommen“, freute sich der Baureferent.
In der Bauzeit von Mai 2021 bis August 2022 wurden 635.000 Euro verbaut, 1 500 m³ Boden bewegt, 2 900 m³ Boden verbessert, Pflaster- und Asphaltflächen eingebaut und 30 Bauplätze für 12 Einfamilienhäuser geschaffen, davon vier in Erbbaurecht, 12 Doppelhausgrundstücke und sechs Reihenhäuser. Die Infrastruktur wurde mit dem Entwässerungsbetrieb der Stadt Würzburg, der Mainfranken Netze GmbH und der Telekom hergestellt. Insgesamt umfasst das Baugebiet 12 350 m².
Eine weitere Besonderheit in diesem neuen Baugebiet ist der nunmehr erst zweite stadtweite Einsatz des „Stockholmer Systems“. Das Stockholmer System wurde speziell für versiegelte Bodenbeläge in der Stadt entwickelt. Das Straßenoberflächenwasser wird direkt in eine Grünfläche geleitet und dort über ein Puffersystem aus Schotter und Kohle im Untergrund für die Bepflanzung gespeichert. Das Prinzip wurde in Stockholm in den 1990er Jahren, speziell für versiegelte Bodenbeläge in der Stadt entwickelt. Grund dafür waren und sind die geringe Vitalität, die Windbruchgefahr und die verkürzte Lebensdauer von Stadtbäumen aufgrund wasser- und nährstoffarmer Böden.
Die Stadt Würzburg hatte das Grundstück von Privateigentümern erworben, um aus der Fläche, auf der sich ein Wohnhaus und Nebengebäude für landwirtschaftliche Zwecke befanden, Baugrund zu entwickeln. Der Landwirtschaftsbetrieb war schon länger nicht mehr als solcher genutzt worden. „Nun wird einerseits eine Lücke der baulichen Struktur am Ortsrand von Lengfeld geschlossen, andererseits diese mit Wohnbebauung gefüllt“, sagt Annette Messerer, Leiterin des Fachbereichs Tiefbau und Verkehrswesen. „Alles in allem eine schnell umgesetzte Win-Win-Situation, und bald können sich hier Familien den Wunsch vom naturnahen Wohnen mit infrastruktureller Anbindung an die Kernstadt erfüllen.“
Die Baugrundstücke sind im Herbst 2022 in der Ausschreibung, die Unterlagen können auf www.wuerzburg.de/529218 heruntergeladen werden.

Text und Foto: Claudia Lother

Sarglose Bestattungen nun auch auf dem Würzburger Waldfriedhof möglich

u.li. Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Ahmet Baştürk, der Sprecher der muslimischen Gemeinden in Würzburg, und Thomas Götz, der Leiter der Friedhofsverwaltung, am muslimischen Gräberfeld auf dem Waldfriedhof.

Seit April 2021 stellt es die neue Bayerische Bestattungsverordnung den Kommunen frei, auf ihren Friedhöfen Beisetzungen ohne Sarg zu ermöglichen. Nachdem die notwendigen Voraussetzungen von der Friedhofsverwaltung geschaffen wurden, ist dies nun ab August auch auf dem Würzburger Waldfriedhof möglich.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt freut sich, dass damit dem seit langem bestehenden Wunsch vieler Musliminnen und Muslime entsprochen wird, sich in Deutschland nach ihren religiösen Riten und Vorgaben beerdigen zu lassen. Gemeinsam mit Ahmet Baştürk, dem Sprecher der muslimischen Gemeinden in Würzburg, besuchte er das islamische Gräberfeld auf dem Waldfriedhof. Es besteht bereits seit 2002 und wurde 2018 aufgrund erhöhter Nachfrage auf 200 Grabplätze erweitert. Wichtige religiöse Regeln einer muslimischen Beisetzung können hier seitdem umgesetzt werden. So wurde auf feste Grabfundamente verzichtet, damit eine Ausrichtung der Verstorbenen gen Mekka möglich ist. Die Ruhestätten werden meist lediglich mit kleinen Holztafeln kenntlich gemacht, da Grabsteine oder gar prunkvoller Grabschmuck nach dem Koran nicht erwünscht sind. Die vorgesehene rituelle Waschung der Verstorbenen kann entweder in einer Moschee mit entsprechender Ausstattung oder im Versorgungsraum in der Aussegnungshalle am Hauptfriedhof vorgenommen werden. Für die Überführung zum Gräberfeld am Waldfriedhof wird ein sogenannter Transportsarg aus Holz verwendet. Eine dem muslimischen Glauben entsprechende sarglose Bestattung ließ jedoch die Bayerische Bestattungsverordnung bisher nicht zu. Dass nun durch die Lockerung der Sargpflicht Beisetzungen im weißen Leinentuch hier möglich sind, ist sowohl für Oberbürgermeister Schuchardt als auch für den Sprecher der muslimischen Gemeinden in Würzburg Baştürk ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung der Menschen muslimischen Glaubens, die seit mehreren Generationen in Würzburg leben.

Dem Wunsch vieler Muslime und Muslima nach unbegrenzter Ruhezeit wird dadurch entsprochen, dass die in der Friedhofssatzung vorgegebene Ruhezeit von 15 Jahren von den Angehörigen immer wieder verlängert werden kann. Somit kann sichergestellt werden, dass ein Grab nicht mehrfach genutzt wird und die Totenruhe gewahrt bleibt.

Text und Foto: Petra Steinbach

Foto: pixelio

KOSTENLOSEN
ECKART
BLÄTTERKATALOG
BESTELLEN

☐ Ich wünsche künftig die städtische Zeitschrift „ECKART“ per Mail zu erhalten.
Bitte unterzeichnen Sie dafür folgenden Hinweis und senden diesen an

Stadt Würzburg
Fachabteilung Presse, Kommunikation und LoB
Zeitschrift ECKART
Rückermainstraße 2
97070 Würzburg

Vorname / Name

E-Mail-Adresse

Datum, Unterschrift

STADT
WÜRZBURG

Datenschutzhinweise zum Bezug des „ECKARTS“:
Ich wünsche künftig über das Erscheinen der aktuellen städtischen Zeitschrift „ECKART“ per Mail informiert zu werden. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit per Mail (eckart@stadt.wuerzburg.de) widerrufen werden. Die Stadt Würzburg beachtet die datenschutzrechtlichen Bestimmungen und speichert Ihre Daten ausschließlich für die Übersendung des „ECKART“.
Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nicht für andere Zwecke genutzt.
Weitere Datenschutz-Informationen:
www.wuerzburg.de/eckart
Kontaktdaten: Datenschutzbeauftragte/r:
Rückermainstraße 2, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 37-0, datenschutz@stadt.wuerzburg.de

Stadt unterstützt Hermine e.V. und „Liebe im Karton“ auf der Suche nach Räumen

Eine wichtige soziale und gesellschaftliche Aufgabe übernehmen ehrenamtlich Tätige und ehrenamtliche Vereine. „Hermine e.V.“ erhielt in diesem Jahr das Siegel für Ausgezeichnetes Ehrenamt in der Kategorie „Chancen für alle“. Der Verein, der aus der mobilen Flüchtlingshilfe entstand, steht für Hilfe zur Erstversorgung für Menschen in Not. Die ehrenamtlich Tätigen betreiben eine Lagerhalle für Sachspenden, versenden Hilfsgüter und führen Hilfsfahrten durch.

Auch in diesem Jahr sollen weihnachtliche Kartons an Kinder in Not gehen. der Verein Liebe im Karton benötigt dafür große Lagerflächen zur Zwischenmiete. Foto: Tobias Winkler

Noch können die Sachspenden für die Ukraine in der Lagerhalle in der Rotkreuzstraße 10 abgegeben werden, alle anderen Sachspenden in der Lagerhalle in der Randersackerer Straße 62. Das Gebäude in der Rotkreuzstraße 10 wird jedoch aufgrund eines Neubaus abgerissen werden und der Vertrag mit Hermine endet in absehbarer Zeit. „Dies ist eine schwierige Situation für uns“, macht Vera Hoxha von Hermine e.V. deutlich. „Wir stehen damit bald auf der Straße, denn das Lager in der Randersackerer Straße ist zu klein für alle Spenden und unsere Logistik.“ Nötig wäre ein ebenerdiges Lager von mindestens 200 Quadratmetern, wenn das Außenlager in der Randersackerer Straße bleibt. Noch besser 300 Quadratmeter Fläche für Spendenannahme, Sortieren, Lagerung der Spenden, Fahrradwerkstatt, Büroräume, Free Shop, in dem alle willkommen sind, die Kleidung, Bettwäsche, Kinderspielzeug suchen. „Dauerhaft oder temporär, wir sind um jedes Lager dankbar, das ein 7,5 Tonner anfahren kann. Es sollte aber möglichst kostengünstig sein, da wir uns durch Spenden finanzieren.“

Blick in das Sortierlager von Hermine e.V.. Der Verein muss in absehbarer Zeit ausziehen und benötigt dringend neue Lagerflächen. Foto: Vera Hoxha

Auch Tobias Winkler vom Projekt „Liebe im Karton“ hat Raumsorgen. Der Liebe im Karton e.V. ist Partner des Netzwerks Ziviler Krisenstab. Hierfür koordiniert Tobias Winkler die Logistik. Diese deutschlandweite Organisation konnte seit Kriegsbeginn über 10.000 Paletten dringend benötigter Hilfsgüter in die Ukraine schicken und verteilen. Das Päckchenprojekt Liebe im Karton e.V. startet auch in diesem Herbst wieder und möchte Kindern in Not im europäischen Ausland und dem Nahen Osten (Irak, Irak-Kurdistan, Griechenland, Rumänien, Syrien und Ukraine) Weihnachtsgeschenke zukommen lassen. „Dazu brauchen wir von Mitte Oktober bis Mitte Januar Räumlichkeiten zur Zwischenmiete in Würzburg, am besten 2.000 m² mit genügend Platz zur Verladung in große Lkw“, sagt Winkler, „Und auch wir suchen und finden aktuell nichts.“ Auch für „Liebe im Karton“ sollten die Angebote möglichst kostengünstig sein, damit die Spendengelder tatsächlich dort verwendet werden können, wo sie notwendig sind und nicht für die Miete. Denkbar wären auch gemeinsame Räume mit Hermine e.V.

Die Stadt Würzburg unterstützt die Aufrufe von Hermine e.V. und Liebe im Karton auf der Suche nach Lagerflächen. „Das Engagement beider Vereine ist groß und darf nicht daran scheitern, dass keine Räume zur Miete oder Zwischenmiete gefunden werden“, sagt Oberbürgermeister Christian Schuchardt. „Auch in diesem Jahr werden wieder sowohl der städtische Fachbereich Immobilienmanagement als auch die städtische Wirtschaftsförderung versuchen, bei der Suche nach Räumen behilflich zu sein. In einem Jahr ist es einfacher aufgrund von passenden Leerständen, im nächsten Jahr schwieriger. Es braucht immer ein Quäntchen Glück.“ Da die Stadt Würzburg selbst keine passenden Räumlichkeiten für ein Zwischen- oder längeres Mietverhältnis zur Verfügung hat, ruft er dazu auf, eventuell passende Lagerflächen den beiden ehrenamtlichen Vereinen anzubieten.

Wer Lagerhallen in den genannten Größen und zu den genannten Bedingungen anbieten kann, melde sich bitte bei Hermine e.V., Kontakt über https://hermine.global,info@hermine.global, und bei Tobias Winkler von Liebe im Karton https://www.liebe-im-karton.de,tobias.winkler@liebe-im-karton.de oder bei der Stadt Würzburg im Fachbereich WWS, wirtschaftsfoerderung@stadt.wuerzburg.de.

Text: Claudia Lother

Schülerinnen und Schüler spenden 700 Euro für geflüchtete Kinder

Sie haben Kuchen und Waffeln gebacken und verkauft und einen Spendenlauf organisiert: Seit März haben die Schülerinnen und Schüler der Gustav-Walle-Schule 700 Euro gesammelt, um geflüchtete Kinder in Würzburg zu unterstützen. Die Idee für die Spendenaktion kam von den Schülerinnen und Schülern der Klassen 8m und 10b, die 8a organisierte den Spendenlauf. Sozialreferentin Dr. Hülya Düber nahm die Spende hocherfreut entgegen: „Ich bin sehr stolz auf Euch“, sagte sie den Schülerinnen und Schülern und erklärte am Beispiel der ukrainischen Geflüchteten: „Im März und April kamen täglich bis Hunderte Geflüchteter in Würzburg an, meist Frauen und Kinder. Häufig, da der Koffer nicht mehr mitgenommen werden konnte, mit nichts anderem als den Kleidern, die sie am Leib trugen. Die Stadt gibt den Menschen eine Unterkunft und Hilfen zum Leben. Aber Projekte wie das Vorlesecafé zur Sprachentwicklung können nur mit Spenden wie Eurer unterstützt werden, dabei sind solche Angebote für Kinder bitter notwendig.“
Das Vorlesecafé entstand in Zusammenarbeit zwischen GU und Montessorischule; begleitet wird es vom Sozialreferat der Stadt Würzburg, dem Fachbereich Integration, Inklusion und Senioren. Das Vorlesecafé richtet sich an die Kinder von Geflüchteten aus allen dort lebenden Nationen. Schülerinnen und Schüler der Montessorischule lesen den Kindern vor, spielen mit ihnen und unterstützen sie beim Lernen. Sie vermitteln den Kindern Spaß am Lesen und Lernen und bringen ihnen spielerisch Deutsch bei. Sie werden dabei von einer Lehrkraft unterstützt. Weitere Schülerinnen und Schüler der Montessorischule gestalteten die Räume zu einem gemütlichen Treffpunkt und ungestörten Rückzugsort.

Sozialreferentin Dr. Hülya Düber (li. vorne sitzend) nimmt die Spende der Schülerinnen und Schüler der Gustav-Walle-Schule über 700 Euro für geflüchtete Kinder entgegen. Schulleiter Matthias Schranner (hinten, 2.v.re.) und einige Lehrerinnen und Lehrer begleiteten die Schülerinnen und Schüler zum Termin ins Rathaus.

Text und Foto: Claudia Lother

Gartenamt eröffnet den Sinnesgarten auf dem Hubland

Der Sinnesgarten ist das letzte noch fehlende Teilstück der Terrassengärten im Landesgartenschaugelände von 2018. Es verbindet den Hublandplatz mit den nördlich angrenzenden Spielewelten sowie der Gartenoase. Die Planung erfolgte durch das Planungsbüro hutterreimann Landschaftsarchitektur – Berlin, das den damaligen Realisierungswettbewerb gewonnen hat. Der Sinnesgarten konnte zur Landesgartenschau 2018 noch nicht hergestellt werden, da sich hier die historische Tankstelle aus den 50er Jahren als wichtiger Ausstellungsbereich sowie die Hauptbühne mit Infrastruktur befanden.

Der Sinnesgarten ist eine gemeinsame Maßnahme des Gartenamtes und des Fachbereiches Stadtplanung. Gefördert wird diese über das Städtebauförderungsprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“ mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Bayern über die Regierung von Unterfranken.

Nach nur einem halben Jahr Bauzeit konnte der Sinnesgarten Ende 2021 durch die Firma H&M Gartengestaltung baulich fertiggestellt werden. Und bereits in diesem Frühjahr hat das grüne Entrée in die Terrassengärten mit einer üppigen Narzissen- und Tulpenblüte für Aufmerksamkeit gesorgt. Im Anschluss war allerdings Geduld gefordert, da sich die im Winter angesäten Rasen- und Wiesenflächen erst in diesem Jahr entwickeln konnten, um dem Nutzungsdruck standzuhalten.
Bürgermeister Martin Heilig freut sich daher besonders, dass der Sinnesgarten nun durch das Gartenamt zur Nutzung freigegeben wurde.

Das Herzstück der Anlage bilden intensiv gestaltete Staudenbeete, die in weitläufige Rasen- und Wiesenflächen eingebettet sind. Sie sorgen vom Frühjahr bis in den Herbst für attraktive Blüten- und Farbaspekte. Die Konzeption der Staudenbeete erfolgte durch das Büro Christian Meyer aus Berlin. Ein vorhandener Baumhain bietet sich als schattige Ruhezone an heißen Sommertagen an.

Tulpenblüte im Sinnesgarten Ende April 2022
Foto: Bernd Rausch, Gartenamt

Ein besonderer Schatz ist für Gartenamtsleiter Dr. Helge Bert Grob das „Kartoffeldenkmal“ von 1737 – eine Pieta des Bildhauers Jakob von der Auvera. Es ist Prof. Philipp Adam Ullrich aufgrund seiner Verdienste zur Einführung des Kartoffelanbaus im Frankenland gewidmet. Das aufwändig restaurierte Kartoffeldenkmal prägt zukünftig den Eingangsbereich des Sinnesgartens.

Text: Gartenamt

Das sogenannte Kartoffeldenkmal am Eingangsbereich des Sinnesgartens
Foto: Andreas Bestle

Spendenaufruf

Der Erinnerungsort für Sternenkinder auf dem Würzburger Hauptfriedhof benötigt Hilfe

Wenn Kinder im Mutterleib sterben, ist das für Eltern ein zutiefst erschütterndes Ereignis. Viele Träume und Hoffnungen sind mit einem Mal nichtig. Kinder, die das Leben nur erahnen konnten, werden Sternenkinder genannt. Bereits in den 1970er Jahren hat die Friedhofsverwaltung der Stadt Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Leere Wiege“ ein Gemeinschaftsgrab für frühverstorbene Kinder geschaffen, um Eltern und Angehörigen von Sternenkindern einen gemeinsamen, heilsamen Ort für ihre Trauer, ihr Erinnern und Gedenken zu geben.
Die Grabstätte für frühverstobene Kinder soll nun saniert und neugestaltet werden. So wird die Grabfläche zu beiden Seiten erweitert, und für das vorhandene Sandsteinplattenkreuz wird eine neue Mitte künstlerisch gestaltet.

Um die Neugestaltung ermöglichen zu können, benötigen wir Ihre Hilfe!
Die Friedhofsverwaltung hat gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Leere Wiege“ ein Spendenkonto eingerichtet.

Spenden Sie bitte an Stadt Würzburg
IBAN DE92 7905 0000 0042 0000 67
unter Angabe des Verwendungszwecks:
0.7500.1783 Sternchengrab

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Friedhofsverwaltung, Martin-Luther-Straße 18, 97072 Würzburg, Tel. 0931-355620 oder in Kürze auf der Internetseite www.wuerzburg.de/friedhofsverwaltung.

Foto: pixabay

Eröffnung des Erweiterungsbaus am Wirsberg-Gymnasium

Viel Platz für Unterricht, Besprechungen und Musik

Sechs neue Klassenzimmer, ein Musikzimmer mit Instrumentenraum, eine Schülerbibliothek, drei Besprechungsräume, einen Vorlesungsraum und eine Tiefgarage mit 28 PKW- und 6 Motorrad-Stellplätzen – der dringend benötigte Erweiterungsbau des Wirsberg-Gymnasiums konnte vor zahlreichen Gästen seiner Bestimmung übergeben werden.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt freute sich, den Erweiterungsbau mit ca. 1050 Quadratmetern einweihen zu können. Waren doch in der Planungs- und Bauphase einige, teilweise nicht vorhersehbare, Schwierigkeiten zu meistern, beginnend mit archäologischen Funden, über die Verlegung einer Fernwärmeleitung, die durch das Grundstück der Schule führt, und Schutzmaßnahmen für die Bäume an der Mauer zur Tiepolostraße, bis hin zu Verzögerungen aufgrund von Corona und den dadurch verursachten Lieferengpässen und Personalausfällen.

u.li. Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Altbürgermeister Dr. Adolf Bauer, Prior des Reurerklosters Pater Michael, Architekt Karl-Heinz Rösch, Bürgermeisterin Judith Jörg, Kristina Jordan (Mitarbeiterin Direktorium Wirsberg-Gymnasium), Christine Martin (ehem. Schulleiterin Wirsberg-Gymnasium), Kristina Kurz (stellv. Schulleitung Wirsberg-Gymnasium), Monika Zeyer-Müller (Ministerialbeauftragte für Gymnasien in Unterfranken), Architekt Michael Hetterich, Christian Raith (Schulleiter Wirsberg-Gymnasium), Jochen Lange (Vizepräsident Regierung von Unterfranken), Cornelia Binder (Elternbeiratsvorsitzende) und Stadträtin Rena Schimmer

Eine Vorentwurfsstudie für eine Erweiterung des Wirsberg-Gymnasiums wurde bereits 2012 erstellt, da nach dem von der Regierung von Unterfranken geprüften Raumbedarfsplan ein erhebliches Flächendefizit bestand. 2014 stellte der Stadtrat dann mit einem ersten Projektbeschluss die Weichen für die Erweiterung. Im Juli vor drei Jahren fand der erste Spatenstich statt und im Oktober 2020 konnte, coronabedingt nur in sehr eingeschränktem Rahmen, das Richtfest begangen werden. „Mit dieser Baumaßnahme wird nicht nur der Raummangel behoben, der dazu geführt hat, dass Klassen in das Gebäude der Volkshochschule in der Münzstraße ausgelagert werden mussten. Es werden auch ein barrierefreier Zugang für das gesamte Haus geschaffen und die Parksituation verbessert. Der Bau der Tiefgarage führt zudem zu einer städtebaulichen Aufwertung des Areals. Das Reuererviertel ist durch eine historische Gassensituation gekennzeichnet.

Die Fläche vor dem Wirsberg-Gymnasium mit der Orpheus-Statue von Otto Sonnleitner ist der einzige quasi öffentliche Platz im Quartier. Bisher konnte sie diese Funktion aber nicht erfüllen, da sie großenteils als Parkplatz genutzt wurde. Mit der Tiefgarage wurde der erforderliche Ersatzparkraum geschaffen, sodass demnächst mit der Umgestaltung des „Orpheusplatzes“ als Pausenhof und Freifläche begonnen werden kann“, so Oberbürgermeister Christian Schuchardt.

Die Gesamtkosten für den Neubau in Höhe von 7,35 Millionen Euro umfassen eine staatliche Zuweisung nach Art. 10 FAG in Höhe von 2,64 Millionen Euro und einen städtischen Eigenanteil von 4,71 Millionen Euro.

„Ich bin glücklich darüber, dass wir die räumlichen Voraussetzungen dafür schaffen konnten, dass das Wirsberg-Gymnasium seinen Bildungsauftrag auch in Zukunft erfolgreich erfüllen kann. Würzburgs ältestes Gymnasium kann nicht nur auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken; mit seinem spezifischen Profil ist es weiter eine tragende Säule und wesentliche Bereicherung des schulischen Angebots in Stadt und Landkreis“, so Christian Schuchardt.

Musikalische Beiträge der Klasse 5b, ein gelungener Vortrag von Wilhelm Buschs „Max und Moritz 5. Streich“, das Klavierstück „Ein Seufzer“ von Franz Liszt, virtuos vorgetragen von Timofej Molodchinin aus der 7b, und ein Violinstück, das die beiden Musiklehrer Harald Kraus und Lukas Liebald zum Besten gaben, umrahmten die Reden von Schulleiter Christian Raith, Vizepräsident der Regierung von Unterfranken, Jochen Lange, den Architekten Karl-Heinz Rösch und Michael Hetterich (ARGE Rösch/Hetterich) und die Segnung des Anbaus durch Pater Michael, dem Prior des benachbarten Reurerklosters.

Text und Foto: Petra Steinbach

RÜCKBLICK

Franz Wolf mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet

Franz Wolf war über 50 Jahre lange ein sehr engagiertes Mitglied des Sportkegelvereins Würzburg und Umgebung e.V.. Er war Kassier, Schatzmeister, Geschäftsführer und Werbeleiter in einer Person. Er erledigte die Garten- und Handwerkerarbeiten und reinigte die Räume seines Vereins. „Was wäre der Sportkegelverein ohne Sie gewesen“, fragte Bürgermeisterin Judith Jörg – und überreichte Franz Wolf für seine unablässige Tätigkeit die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Im März 1972 wurde Franz Wolf zum Kassier und im April 1980 zum Schatzmeister des Vereins gewählt. Er übernahm die damit verbundenen Aufgaben mit großer Sorgfalt. Unter anderem führte er für den Verein die Kredit- und Zinsverhandlungen mit den Banken. Als Werbeleiter war er immer auf der Suche nach Sponsoren für den Sportkegelverein. Auf der Jahreshauptversammlung im Jahre 2006 wurde Wolf zum 1. Geschäftsführer mit Sondervollmacht gewählt, um durch Reduzierung der Ausgaben die Schulden weiter abzubauen und den Verein (u.a. durch Werbeeinnahmen) in ruhigeres Fahrwasser zu lenken. Dieses Amt begleitete er bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2018. „Das Ziel war erreicht, als Ende 2017 der Erbpachtvertrag mit dem Grundstückseigentümer, der BERW, gekündigt wurde und der Kegelbetrieb in der 1966 errichteten Kegelhalle endete“, so Jörg. „Mit mittlerweile 80 Jahren gaben Sie ihren Posten im SKV Würzburg auf und sorgten zuletzt dafür, dass die neue Vorstandschaft mit einer dicken schwarzen Null die Arbeit aufnehmen konnte. Erreicht wurde

Bürgermeisterin Judith Jörg überreicht Franz Wolf die Verdienstmedaille des Verdienstordens der BRD. Wolf engagierte sich über 50 Jahre lang für den Sportkegelverein – weit über das normale Maß hinaus.

das Ziel aber nicht nur durch Ihre unermüdliche Arbeit im Verein, sondern auch durch eine hohe Geldsumme, die Sie zum größten Teil aus Ihrer Altersversorgung entnahmen und ohne die der SKV Würzburg sicher schon vor einiger Zeit aufgehört hätte zu existieren.

„Herr Wolf: Sie sind eine Person, die jahrzehntelang vorbildlich ehrenamtliches Engagement für den Sport gezeigt haben. Sie gehören zu den Menschen, die im Verborgenen ihre Zeit und Kraft für den Verein zur Verfügung stellten, ohne sich damit zu rühmen oder in den Mittelpunkt zu stellen. Zu der Auszeichnung, die Sie heute erhalten, gratuliere ich Ihnen herzlich. Im Namen der Stadt Würzburg und persönlich danke auch ich Ihnen für Ihr großartiges Engagement.“

Text: Claudia Lother
Foto: Oswald Lichtlein

Einweihung der Gedenktafel für die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Gedenkstätte Theresienstadt

Im September dieses Jahres wurde des 80. Jahrestages der Deportation jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Würzburg und Unterfranken in das Konzentrationslager Theresienstadt gedacht.

Auf Initiative des Arbeitskreises Stolpersteine wollten Stadt Würzburg und Bezirk Unterfranken deshalb vor Ort ein Zeichen setzen. Eine kleine Delegation, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadt, des Bezirks Unterfranken und des Arbeitskreises Stolpersteine zusammensetzt, reiste nach Theresienstadt, um im Kolumbarium in der Gedenkstätte Theresienstadt eine Gedenktafel anzubringen. Die Tafel erinnert an die insgesamt mindestens 750 jüdischen Kinder und Erwachsene, die 1942 aus Würzburg und der Region Unterfranken nach Theresienstadt deportiert worden waren. Mit der Anbringung der Gedenktafel folgt die Stadt Würzburg dem Beispiel anderer Städte wie z. B. Hannover, Chemnitz, Fulda und Bad Kissingen.

Die Einweihung fand am 23. September in der Gedenkstätte Theresienstadt statt. Die Bürgerinnen und Bürger Würzburgs und Unterfrankens waren zur Teilnahme aufgerufen.

Weitere Informationen zur Gedenkstätte Theresienstadt erhalten Sie im Internet über: https://www.pamatnik-terezin.cz/

Text: Christian Weiß
Tafel: Andreas Bestle

Vollstreckungsmitarbeiter der Stadt Würzburg nahm an der Jubiläumsstaffel „Das Große Backen“ teil

Wenn Würzburger Bürgerinnen und Bürger Steuern und Gebühren nicht zahlen, wie Grundsteuer, Hundesteuer, Kanalgebühren oder Bußgelder, tritt der Vollstreckungsdienst der Stadtkasse auf den Plan. Der Innendienst erstellt Mahn- und Vollstreckungsbescheide. Kommt immer noch kein Geld rein, wird irgendwann der Außendienst damit beauftragt, bewegliche Gegenstände der Schuldnerinnen und Schuldner zu pfänden. Christian Spindler ist im Vollstreckungsaußendienst der Würzburger Stadtkasse, seine Aufgaben sind denen eines Gerichtsvollziehers ganz ähnlich. So manches Auto hat er schon gepfändet, Schmuck, Sparbuch, Bargeld.

Eher vergänglich denn von Dauer ist hingegen das Material, dem er gerne seine freie Zeit widmet, es zergeht nämlich auf der Zunge. Mehl, Eier, Zucker, Früchte: Als Hobbybäcker hat es der Angestellte der Stadt Würzburg in die Jubiläumsstaffel von „Das große Backen“ geschafft. Sat.1 zeigte die acht Folgen der zehnten Staffel ab Anfang September. Christian Spindler schaffte es bis zur Folge vier und maß sich darin mit neun weiteren Hobbybäckern („alles nur Backverrückte“.) Biskuit rühren, Fondant ausrollen, Dekorationen modellieren – hat das der Vollstrecker drauf?

Drei Gebäcke mussten in jeder Folge in einer vorgegebenen Zeit entstehen, zwei Aufgabenstellungen kannten die Teilnehmer, die technische Prüfung war in jeder Folge eine Überraschung – und besonders schwierig, denn dieses Gebäck konnten die Teilnehmer nicht zuhause üben. Nun muss eine Torte ja nicht nur toll schmecken, sondern auch den hohen optischen Anforderungen gerecht werden. „Bei Buttercreme, da bin ich sicher“, sagt Christian. „Aber Modellieren war nicht so einfach für mich.“ Zumal es bei den Dreharbeiten im Zelt nachmittags schon mal 30 Grad haben konnte. „Mir schmolz der Fondant nur so in den Fingern weg – daheim bin ich eindeutig besser“, zuckt er mit den Schultern.

Wie hat sich Christian Spindler auf „Das große Backen“ vorbereitet? Er hat gebacken, gebacken, gebacken. Backen ist für ihn Ausgleich zum Job. Und da steht er auch mal bis tief in die Nacht in der Küche, wenn er mit dem Ergebnis nicht zufrieden ist. Davon profitierten in den Wochen vor und während seiner Teilnahme am „Großen Backen“ auch Kollegen, denen er die Teilnahme am TV-Format aber nicht verraten durfte. „Da war halt immer irgendwas von irgendeiner Gelegenheit übriggeblieben“, verrät er zwinkernd – und profitierte zugleich vom Feedback der Versuchskaninchen. Aus seiner Begeisterung hört man heraus, wie spannend die Teilnahme an „Das Große Backen“ war. „Es war aber auch sehr zeitraubend“, gibt er zu. „Für Familie und Freunde hatte ich nicht mehr viel Zeit.“ Aber die profitieren ja jetzt noch mehr von ihm und seinen Biskuittorten mit Buttercreme…

Text: Claudia Lother
Fotos: ©SAT.1/Claudius Pflug

Die MUT-Tour machte Station in Würzburg

In Kooperation mit dem Aktivbüro der Stadt Würzburg kamen am Montagvormittag drei Tandem-Teams der MUT-Tour, die gerade Station in Würzburg machten, mit Selbsthilfeaktiven im Würzburger Selbsthilfehaus zusammen. Begrüßt wurden die Radfahrerinnen und Radfahrer von der dritten Bürgermeisterin der Stadt Würzburg, Judith Jörg und der kommissarischen Leiterin des Aktivbüros, Kristin Funk.

Die MUT-Tour ist ein Aktionsprogramm, bei dem Menschen mit und ohne Depressionserfahrung zusammenkommen, um sich für einen offenen Umgang mit dem Thema Depression stark zu machen. Im Rahmen der MUT-Tour bewegen sich seit 2012 jeden Sommer hunderte Menschen per Fahrrad und zu Fuß durch Deutschland um ein Zeichen zu setzen und die Botschaft ins Land zu tragen: „Depression ist eine ernstzunehmende Erkrankung. Sie ist behandelbar. Ein offenes Miteinander hilft allen.“
Durch die individuellen Geschichten der Teilnehmenden werden Betroffene und Angehörige dazu ermutigt, psychische Erkrankungen anzunehmen und Hilfe zu suchen. Nicht-Betroffene werden angespornt, offen und mutig mit z. B. betroffenen Kolleginnen, Kollegen oder Angehörigen umzugehen und das Thema Depression anzusprechen.
Nach der Begrüßung durch Frau Funk stellte Bürgermeisterin Jörg in ihrem Grußwort heraus, dass die MUT-Tour eine wichtige Aufgabe zum offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen erfüllt. Die Sichtbarkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im ganzen Land unterwegs sind, hilft dabei, psychische Erkrankungen von ihrem Stigma zu befreien.

Bürgermeisterin Judith Jörg (li) und Kristin Funk (3. von re.) aus dem Aktivbüro mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der MUT-Tour.

Im Anschluss traten die sechs Radfahrerinnen und -fahrer der aktuellen Etappe der MUT-Tour in den Austausch mit den Selbsthilfeaktiven, der Bürgermeisterin, einer Vertreterin der Fachstelle Suizid und den städtischen Mitarbeiterinnen. In den Gesprächen wurden Informationen über das Aktionsprogramm MUT-Tour und die aktuelle Reiseroute ausgetauscht sowie persönliche Erfahrungen über den Umgang mit psychischen Krankheiten. Die Erfahrungsberichte zeigten, dass Menschen einen für sie passenden Umgang mit Depressionen finden und ein zufriedenes Leben führen können.

Text: Aktivbüro
Foto: Julia Jobst

Kranzniederlegung am 2. August

Gedenken an ermordete Sinti und Roma

„Heute vor 78 Jahren wurden über 4000 Menschen in den Gaskammern von Auschwitz ermordet. Menschen, die sich nichts hatten zuschulden kommen lassen, nahm ein verbrecherisches Regime nur deshalb, weil sie der Volksgruppe der Sinti und Roma angehörten, sogar das elementarste Menschenrecht, das Recht zu leben. Es waren vor allem Alte und Kranke, Frauen und Kinder, die an diesem Tag sterben mussten“, erinnerte Bürgermeisterin Judith Jörg bei einer Gedenkstunde am Mahnmal am Paradeplatz an die Opfer des Porajmos. Die Zahl der Toten des Porajmos wird insgesamt auf 220 000 bis 500 000 geschätzt. In den Konzentrations- und Vernichtungslagern starben sie an den Folgen von Mangelernährung und Seuchen, wurden Opfer von Misshandlungen, willkürlichen Hinrichtungen und pseudomedizinischen Experimenten oder wurden vergast.

30 Würzburger Sinti – Männer, Frauen und Kinder – die deportiert wurden, sind namentlich bekannt; nur vier haben nachweislich überlebt. „Würzburgerinnen und Würzburger waren Täter, haben weggesehen oder mitgemacht, als ihre Nachbarn, ihre Arbeitskollegen sukzessive ausgegrenzt, entrechtet und schließlich verschleppt wurden. Und Zwangssterilisationen und -abtreibungen sowie Menschenversuche fanden auch am hiesigen Uniklinikum statt“, stellte die Bürgermeisterin heraus, dass auch in Würzburg die vom Regime verordneten Diskriminierungen und das Morden einfach hingenommen wurde.

Für den Vorstand des Verbands Deutscher Sinti und Roma sprach Serenada Schneeberger zu Nachfahren und zahlreichen Vertretern der Politik sowie der Kirchen, unter ihnen auch der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster. Am 2005 enthüllten Mahnmal gedachte Schneeberger nicht nur der Opfer, die bei der sogenannten „Auflösung des Zigeunerlagers“ an einem einzigen Tag starben, ihr war auch ein aktueller Appell gegen Unrecht und eine Bedrohung von Menschenleben wichtig: „In der Ukraine leben viele Partner unseres Verbands. Wir verurteilen den Angriffskrieg Russlands“.

Zwei Kränze schmücken nun den belebten Platz. Die Bürgermeisterin zeigte viel Verständnis dafür, dass dieser Ort des Gedenkens aufgrund des Lieferverkehrs und des Verkehrs in die Marktgarage, zudem aktuell auch noch durch eine Großbaustelle in der Nachbarschaft von vielen als zu unruhig und damit unpassend empfunden wird. Eine Arbeitsgruppe der Erinnerungskultur hat sich bereits dieses Themas angenommen.

Text und Foto: Georg Wagenbrenner

Kranzniederlegung Roma und Sinti Unfassbares Leid und Unrecht auch an Würzburgerinnen und Würzburgern: Bürgermeisterin Judith Jörg und Serenada Schneeberger, Vorstandsmitglied des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Bayern, gedenken am Paradeplatz der Morde am 2. August 1944

Preisgekröntes Tanztheater Fly vom Heuchelhof

Erster Platz beim World Dance Contest

Der Treffpunkt „Altes Schwimmbad“ beim Quartiersmanagement Heuchelhof bietet auch Preisträgern einen Treffpunkt und Trainingsplatz: Das “Tanztheater Fly”, das seit Jahren dort trainiert, hat sich in diesem Jahr sowohl für den Deutschen Ballettpreis im April qualifiziert, als auch für den World Dance Contest im Juni im österreichischen Villach. Im Rahmen des Ballettwettbewerbs erhielt die Gruppe den Publikumspreis in Höhe von 600 Euro, beim World Dance Contest erreichte die 10-jährige Solotänzerin Natali den ersten Platz. Am World Dance Contest nahmen Ballettschulen, Tanzgruppen und Vereine aus 15 Nationen teil. Es gab Wettbewerbe in allen Stilrichtungen: klassisches Ballett, Nationaltanz und Folklore, diverse moderne Stilrichtungen, Show Tanz, HipHop, Steptanz, Akrobatik, Gesang und Tanz. Teilnehmen konnten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Solo, im Duett, in Trios und Gruppen auftraten. „Es war für uns sehr aufregend, dabei sein zu können“, blickt Trainerin Kristina Shaible zurück.

Anspruchsvolles, fast tägliches Training

Seit 2019 trainiert Kristina Shaible Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 16 Jahren in Modern Dance und Akrobatik im Treffpunkt “Altes Schwimmbad” am Heuchelhof. Kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland hatte sie bereits in privaten Räumen eines Sportstudios erste Kurse gegeben, die großen Zuspruch fanden und war auf der Suche nach mehr räumlichen Möglichkeiten im Treffpunkt in der Den Haager Straße fündig geworden.
An zwei Nachmittagen in der Woche und sonntags trainiert Kristina Shaible seit 2019 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 16 Jahren – gestaffelt nach Alter und Leistungsbereitschaft – in den Räumen des Quartiersmanagements. Um das leistungsorientierte Tanz- und Akrobatiktraining, das fast tägliches Training erfordert, zu ermöglichen, finden weitere Trainingszeiten in anderen Räumlichkeiten statt. Seit März 2022 sind nicht nur 12 neue junge Tänzerinnen, sondern auch eine Tanzlehrerin aus der Ukraine dazugekommen. Daher sucht das Tanztheater Fly weiter nach zusätzlichen Trainingsräumen. Im „Treffpunkt Altes Schwimmbad“ ermöglicht Quartiersmanagerin Hermine Seelmann Zuwander-Innen wie Einheimischen, Kurse anzubieten oder sich zu unterschiedlichen Themen zu treffen. Das Quartiersmanagement Heuchelhof wurde vor mehr als 20 Jahren durch das Sozialreferat der Stadt Würzburg gegründet mit dem Ziel, den HeuchelhoferInnen in unmittelbarer Nachbarschaft Freizeit- und Bildungsangebote zu ermöglichen, neue Ideen und Initiativen zu unterstützen und ehrenamtliches Engagement zu begleiten.

Text: Claudia Lother/Kristina Shaible
Fotos: Sebastian Striewski

ÜBERBLICK

Neuartiges Carbon-Exoskelett sichert Baumtorso an der Frankenwarte

Bei schönstem Sommerwetter hatte Klimabürgermeister Martin Heilig kürzlich die Gelegenheit, das neue Carbon-Exoskelett an der Frankenwarte in Augenschein zu nehmen. Zweck dieser neuartigen Sicherungsmaßnahme ist die dauerhafte Stabilisierung eines Baumtorsos. Solche Bäume werden mit zunehmendem Alter und Verwitterungsgrad eine potentielle Gefährdung für die Besucherinnen und Besucher städtischer Grünanlagen.

Gleichzeitig nimmt aber ihre Bedeutung für den Natur- und Artenschutz stark zu. Bemerkenswert bei dem Projekt ist, dass Würzburg hier wieder einmal eine Vorreiterrolle einnimmt, denn derzeit gibt es deutschlandweit nur fünf weitere Baumsicherungen aus Carbon-Material. „Gerade deshalb ist das Konzept des Carbon-Exoskeletts so interessant, weil sich Standsicherheit und die Förderung der Biodiversität damit nicht mehr ausschließen müssen“, erläuterte Claudia Balling aus der Fachabteilung Naturschutz und Landschaftspflege zusammen mit Dr. Heike Lenz und Peter Nembach vom Gartenamt.

Initiiert durch die Wildlebensraumberatung an der LWG Veitshöchheim wurde bereits 2021 im Stadtgebiet intensiv nach einem geeigneten Baumtorso für das Projekt gesucht. Einvernehmlich fiel schließlich die Entscheidung auf eine elf Meter hohe Schwarzkiefer an der Frankenwarte. Der Baum weist bereits sehr viele Spechthöhlen, Fraß- und Bohrlöcher sowie abstehende Rindentaschen auf und kann durch diese natürlichen Habitatstrukturen eine Vielzahl von Arten beherbergen. Durch die gute fachliche Zusammenarbeit zwischen der Fachabteilung Naturschutz, dem Gartenamt und der LWG konnte das Projekt „Carbon-Exoskelett“ zum Jahresbeginn 2022

v. l.: Claudia Balling, Martin Heilig und Peter Nembach am Baumtorso

umgesetzt werden. Zur Finanzierung wurden Ersatzgelder aus dem Naturschutzfond der Stadt Würzburg verwendet.

„Ein gelungenes Beispiel für gelebten Arten- und Biotopschutz, das sicherlich viele Bürgerinnen und Bürger begeistert“, freut sich Martin Heilig. Demnächst wird am Standort noch eine Infotafel für interessierte Besucher aufgestellt.

Text: Claudia Balling
Foto: Heike Lenz, Gartenamt

Nach umfangreicher Bürgerbeteiligung

Kanal und Straße „Dorfgraben“ in Lengfeld in eineinhalb Jahren unter Anliegerverkehr komplett erneuert

Baureferent Benjamin Schneider und Tiefbau-Chefin Annette Messerer in Lengfeld: Ein baulich getrennter Gehweg in ausreichender Breite mit Betonsteinen verlegt, eine neue Asphaltschicht und darunter eine Menge neuer Technik: Die Straße „Dorfgraben“ wurde in eineinhalb Jahren saniert.

Nach umfangreichen Erneuerungen von Kanal, Hausanschlüssen, Fahrbahn und Gehweg durch den Entwässerungsbetrieb und den Fachbereich Tiefbau und Verkehrswesen schweben Fußgänger und Kraftfahrer nun schon fast über den Dorfgraben in Lengfeld.

Stadtbaurat Benjamin Schneider und die Leiterin des Fachbereichs Tiefbau und Verkehrswesen, Annette Messerer, besichtigten die neue Straße „Dorfgraben“ und waren angetan von der gesamten Baumaßnahme, die komplett unter Anliegerverkehr realisiert wurde.

Bereits im Jahr 2014 war in der Straße „Dorfgraben“ der dringende Erneuerungsbedarf der Kanalleitungen und der Hausanschlüsse festgestellt worden. Die vorhandene Mischwasserkanalisation befand sich insgesamt in einem schlechten baulichen Zustand. Ebenso mussten die Fahrbahn, die Gehwege und die Beleuchtung dringend saniert werden. „Die Straße war nicht nur technisch verbraucht, sondern ihre allgemeine Lebensdauer regelrecht überschritten“, sagt Annette Messerer. Im Jahr 1978 erstmalig hergestellt, zeigte der Dorfgraben Risse, Verdrückungen, Schlaglöcher, es fehlte teilweise der Gehweg, Leitungen waren alt und schlecht.
Mit ersten Planungskonzepten ging der Fachbereich Tiefbau in die Bürgerbeteiligung. 60 Anlieger wurden angeschrieben. Deren konstruktive Vorschläge wurden mit eingearbeitet und ein durchgängiger Gehweg auf der Nordseite hergestellt. „Nach der intensiven Bürgerbeteiligung haben wir hier nun eine geschützte Fußgängerfläche auf der gesamten Länge und eine Querungsmöglichkeit geschaffen“, freut sich Stadtbaurat Benjamin Schneider. Gleichzeitig wurde eine große und notwendige Kanalbaumaßnahme umgesetzt.

Während die Phasen der Bürgerbeteiligung und der Vorplanungen mehrere Jahre andauerten, wurde die Baumaßnahme selbst in nur eineinhalb Jahren durchgezogen, und das trotz anfänglicher Lieferschwierigkeiten bei den Baumaterialien. Der Entwässerungsbetrieb ersetzte die bestehende Kanalisation durch einen neuen Steinzeugkanal auf einer Länge von 170 m und die bestehenden Schächte durch drei neue Stahlbetonfertigteilschächte. Allein der Straßenbau kostete 350.000 Euro, es wurden 800 m³ Boden bewegt, 400 m³ Frostschutzschichten eingebracht, 700 m² Straßen asphaltiert, 350 m² Pflaster für Gehwege und 350 m Bordsteine und Einfassungen verlegt. Die Kosten für die Kanalbaumaßnahme schlugen mit weiteren 250.000 Euro zu Buche.

Text und Foto: Claudia Lother

Zum ARD-Film „Der Fall Bruckner“

Auch im Jugendamt der Stadt Würzburg arbeiten „Katharina Bruckners“

Der Beratungsbedarf steigt: In rund 600 Jugendämtern bieten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wie „Katharina Bruckner“ im gestrigen ARD-Film Erziehungsberechtigten, Kindern und Jugendlichen kompetente Unterstützung in unterschiedlichen Lebensphasen. Hier im Bild Mona Barnert vom Allgemeinen Sozialdienst der Stadt Würzburg in einer Beratungssituation.

In der ARD haben ihr viele zugeschaut und emotional Anteil genommen: Katharina Bruckner alias Corinna Harfouch als Frau vom Jugendamt, die für den kleinen Joe und seine Mutter die Weichen für eine bessere Zukunft stellt. Katharina Bruckner steht für viele in dieser Gesellschaft. Bundesweit sind mehr als 17 000 BezirkssozialarbeiterInnen im Allgemeinen Sozialdienst (ASD) der Jugendämter beschäftigt – allein 28 davon in der Stadt Würzburg

Häufig redet man in der Öffentlichkeit nur dann über ihren Beruf, wenn es schlecht läuft, wenn Kinder trotz Hilfen zu Schaden kommen. Damit gerät aus dem Blick, welch vielfältige und oft erfolgreiche Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien die MitarbeiterInnen des ASD leisten. Sie beraten Mütter, Väter und alle Personen mit Erziehungsfragen, sie organisieren alltagspraktische Hilfen und Entlastung für Familien, sie fördern Kinder in ihrer Entwicklung – oder sorgen im Zweifelsfall wie bei Joe zeitweilig auch für den notwendigen Schutz von Kindern. Das Spektrum an Problemen, auf die der ASD tagtäglich Antworten sucht, ist breit: ratlose Eltern, psychisch erkrankte Eltern oder Kinder, Familienkrisen, Schulprobleme, Gewalt, Alkohol- und Drogensucht.

„Wir wissen, dass Eltern in der Regel das Beste für ihre Kinder wollen. Nur manchmal ist der Alltag, die eigene Biografie so belastend, dass Erziehung alleine nicht gelingt. Häufig hilft es dann, jemanden an seiner Seite zu haben. Deshalb setzen wir auch bei Problemen alles in erster Linie daran, die Eltern in ihrer Erziehung zu stärken und zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir sind ihre Partner in Erziehungsfragen“, erläutert Gunther Kunze, der den Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Würzburg leitet, zu dem die Sozialen Dienste gehören.

Kinderschutz ist kein Kinderspiel

Der Allgemeine Sozialdienst der Jugendämter hat die Aufgabe, Eltern und ihre Kinder dort zu unterstützen, wo Hilfe notwendig ist. Dies erfolgt vor allem durch eine umfassende Beratung und unterstützende Hilfen bei der Erziehung, wie etwa in Form einer ambulanten Sozialpädagogischen Familienhilfe. Auf diese Hilfe sind zunehmend mehr Familien angewiesen: Rund 963 000 Hilfen zur Erziehung haben die Jugendämter 2020 bundesweit geleistet, 11 Prozent mehr als noch 2010. Auch in der Pandemie wurden diese tendenziell eher fortgeführt als beendet. Mehr als zwei von drei dieser Hilfen werden in der Familie erbracht. Allein in der Stadt Würzburg wurden im Jahr 2021 1258 Familien, Kinder und Jugendliche durch Erziehungshilfen und Eingliederungshilfen erreicht. Wann aber ist Unterstützung und Hilfe in der Familie noch aussichtsreich? Und wann ist der Punkt erreicht, wo Sicherheit und Schutz des Kindes eine zumindest vorübergehende Trennung von den Eltern erfordern? Und welche Risiken bringt die Trennung von den Eltern für den weiteren Lebensweg des Kindes?

Alle sind sich einig: Kinder und Jugendliche bedürfen des Schutzes durch die Gesellschaft. Doch welcher Weg im Einzelfall der richtige ist, diese Frage verlangt den SozialarbeiterInnen im Jugendamt in vielen Fällen schwierige Abwägungsprozesse ab. Kinderschutz ist eben kein Kinderspiel! „Wir versuchen, uns immer ein möglichst umfassendes Bild zu machen und mehrfach die Perspektive zu wechseln. Allein kann man eine solche Entscheidung oft gar nicht treffen, schließlich haben sie weitreichende Folgen für die Lebensläufe der Kinder. Die Beratung jedes einzelnen Falls mit den KollegInnen ist deshalb unverzichtbarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit“, erläutert Gunther Kunze.

Und auch hier erhöhen steigende Fallzahlen die Belastungen für die Fachkräfte der Allgemeinen Sozialen Dienste: Im Jahre 2020 wurden seitens der Jugendämter bundesweit in fast 200 000 Fällen geprüft, ob ein Kind gefährdet ist und ob akute Maßnahmen zu seinem Schutz ergriffen werden müssen.

Was braucht der ASD, um diese schwierige Arbeit so erfolgreich schultern zu können wie Katharina Bruckner? Gunther Kunze hat darauf eine klare Antwort: „Wir brauchen genügend und gut qualifiziertes Personal, das durch Supervision, Beratung und Fortbildung in dieser schwierigen Aufgabe ausreichend unterstützt wird. Und wir brauchen Einrichtungen und BürgerInnen, für die das Jugendamt unverzichtbarer Partner im Kinderschutz sind und die Eltern ermutigen und bestärken, sich bei Fragen und Problemen auch hier beraten zu lassen. Denn das ist oft schon der erste Schritt zur Lösung.“

Aufwändiger Bauabschnitt fertig

Verkehr rollt wieder durch Nürnberger Straße

Wasser statt Sekt: Bei der Wiedereröffnung der Nürnberger Straße nach Bauabschnitt III gab es für die neuen Straßenbäume eine Erfrischung an einem heißen Sommertag. Dieter Kompas, Baureferent Benjamin Schneider, Tiefbau-Chefin Annette Messerer, Harald Ganz und Oberbürgermeister Christian Schuchardt beim Ortstermin zum Abschluss des Großprojekts.

Der Bauabschnitt III war die Königsetappe bei der Sanierung der Nürnberger Straße. Seit dem Sommer rollt der Verkehr wieder durch den Bereich zwischen Ohm- und Gneisenaustraße. Markant sind die neuen, fast fünf Meter hohen Stützmauern mit Muschelkalk-Verkleidung, die den von Eisenbahnerhäuschen besetzten Hang tragen. „Durch den Eingriff in den Hang konnte ein großzügigerer Straßenquerschnitt erreicht werden. Nun haben erstmals Fußgänger, Radfahrer und der motorisierte Individualverkehr nebeneinander und somit gleichberechtigt Platz“, freute sich Baureferent Benjamin Schneider bei einem Ortstermin. Rund 20 000 Fahrzeuge wurden vor der Baumaßnahme an dieser wichtigen Verkehrsachse gemessen, diesem Wert nähert man sich nach Aufhebung der Sperrung nun schon wieder schnell an, mit der Einschränkung, dass ein Abbiegen in die Gneisenaustraße aktuell noch nicht möglich ist.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt begeisterte beim Ortstermin ein weiterer Schwerpunkt der Planung. Nachdem 40 Fällungen während der Tiefbauarbeiten notwendig waren, wurden nun wieder 54 Bäume neu gepflanzt. „Hier entsteht eine Allee mit besonders hitzerobusten Bäumen in großzügigen Pflanzgruben. Mittelfristig wird dies auch ein besonders schöner und schattenspendender Abschnitt für alle Radfahrer.“ Entlang der Mauer wachsen jetzt Ulmen, auf der Seite der Kaserne stehen Lederhülsenbäume (Gleditschien) Spalier. Diese Bäume vertragen bis zu 60 Grad Hitze, ein Wert der in Würzburg hoffentlich nie auch nur annäherungsweise gemessen wird.

Die Gesamtmaßnahme kostete auf 700 m Ausbaulänge rund 8 Millionen Euro, die Regierung von Unterfranken gewährt eine große Förderung mit einem Volumen von 4,1 Millionen Euro. Die Bauzeit von drei Jahren war zunächst kürzer veranschlagt, Schuchardt lobte nun aber das Team um Tiefbauchefin Annette Messerer und Straßenbauingenieur Dieter Kompas mit der Bauoberleitung, in für die gesamte Baubranche schwierigen Zeiten den Abschluss dieses Großprojekts im Kostenrahmen und ohne größere Verzögerungen hinbekommen zu haben.

Viele Details dieser Tiefbaumaßnahme wie beispielsweise 600 m Kanal mit 19 Schächten bleiben auf den ersten Blick verborgen, andere Verbesserungen kann man sofort erkennen: So gelang es beispielsweise, den Anwohnern direkt auf der Höhe der Hauseingänge einen Parkstreifen anzubieten. Eine weitere Verbesserung betrifft den ÖPNV: Die Bushaltestelle Faulenbergkaserne ist nun barrierefrei ausgebaut.

Text und Foto: Georg Wagenbrenner

Augenzwinkernder Motivationsschub

Plakatkampagne stützt Väter in Elternzeit

Eine partnerschaftliche Lebensweise ist ein wichtiges Ziel in der Gleichstellungspolitik. Partnerschaft auf Augenhöhe fördert die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
Die Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer der Stadt Würzburg startete eine Plakatkampagne, um Väter zu ermutigen, mehr Elternzeit zu nehmen und auf das Thema Gleichberechtigung in der Sorgearbeit aufmerksam zu machen.
Die Plakatkampagne ist auf Instagram: gleichstellung_wue zu sehen.
Die Plakate wurden der Stadt von der Hansestadt Greifswald, dem Landkreis Vorpommern Greifswald und dem Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald umgestaltet und überlassen.
Durch aussagekräftige Bilder werden unter anderem Themen wie - die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, diverse Familienkonstellationen, Väterrollen und Väter in Elternzeit aufgegriffen. Denn bei der Inanspruchnahme von Elternzeit fallen Wunsch und Wirklichkeit vor allem bei Vätern auseinander. Während Mütter tendenziell die Elternzeit in Anspruch nehmen, die sie sich wünschen, nehmen Väter entweder überhaupt keine Elternzeit, obwohl sie gerne möchten oder deutlich kürzer als gewünscht.
Einer der Gründe, warum Väter oft weniger Elternzeit nehmen als Mütter sind stereotype, einschränkende gesellschaftliche

Rollenbilder der Aufgabenverteilung zwischen Männern und Frauen. Diese lohnt es sich zu hinterfragen und sich so freier in der eigenen Lebensgestaltung in der Familie zu entfalten.
Dennoch gibt es positive Tendenzen. Mehr als jeder dritte Vater bezieht Elterngeld und nimmt sich damit nach der Geburt eines Kindes Zeit für die Familie. Diese Zeit dient der frühkindlichen Bindung des Neugeborenen mit dem Vater. Je mehr Väter sich für diesen Schritt entschließen, desto selbstverständlicher und einfacher wird es in Zukunft für frisch gebackene Papas gesellschaftlich anerkannt zu werden und desto näher kommt die Gesellschaft der partnerschaftlichen Gleichberechtigung zwischen den Elternteilen! Diese Kampagne wird nun großflächig in der Stadt zu sehen sein, etwa der halbe Fuhrpark der Stadtreiniger präsentiert nun die Großplakate bei der täglichen Müllabfuhr im gesamten Stadtgebiet.

Papa kriegt's gebacken: Plakatkampagne spielt mit Nostalgie-Motiven bei der Herausforderung, Beruf und Familie gut zu vereinen: Daniela Autering von der Gleichstellungsstelle, Stadtreiniger-Betriebsleiter Philipp Kuhn, Fahrer Ralf Möhring, Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Gleichstellungsbeauftragte Petra Müller-März (von links).

Text und Foto: Georg Wagenbrenner

Auch Märchen können ein tiefes Natur- und Umweltbewusstsein wecken

In Kooperation mit der Frauenselbsthilfegruppe Krebs bot die Umweltstation Anfang August eine naturnahe Veranstaltung, die gleichzeitig auch der Seele guttun sollte. Unter dem grünen Dach der Bäume der Umweltstation der Stadt Würzburg lauschten die Frauen der Erzählerin Kerstin Lauterbach ihren spannenden, lebendigen Märchen, die immer wieder den Sieg des Guten zum Thema hatten. Und diese Siege waren immer nur möglich, weil die Heldinnen und Helden mit Respekt gegenüber der Natur handelten. Ein tieferes Natur- und Umweltbewusstsein ließ sich durch diese Märchen neu entdecken, das stellten die Zuhörerinnen fest.
Kerstin Lauterbach ist ausgebildete Geschichtenerzählerin und Mitglied der Gilde der „Märchenerzähler der Europäischen Märchengesellschaft". Sie versteht es, den Kern von Geschichten zu erschließen, deren Botschaften wirksam werden zu lassen und die kreative Macht der Sprache nach außen zu tragen.

Foto: Beate Beyrich

Erzählerin Kerstin Lauterbach im Park der Umweltstation der Stadt Würzburg

Spielerische interkulturelle Umweltbildung mit LariFari

Puppentheater in der Umweltstation im Nigglweg

Auf dem Gelände der Umweltstation der Stadt Würzburg wurde bei schönstem Sommerwetter ein Puppentheaterstück der besonderen Art aufgeführt. Ziel der Organisatoren von der Umweltstation, dem Quartiersmanagement Zellerau und der Energieagentur Unterfranken war es, Kindern mit und ohne Migrationshintergrund mit Hilfe des Puppentheaters spielerisch den Zugang zu einem besseren Umweltbewusstsein, Energiesparen, Mülltrennung und Müllvermeidung näherzubringen. All diese Themen behandelte das Puppentheater LariFari in den Stücken „Alles Müll oder was?" und „Johnny und das Müllmonster".
Die etwa 100 Kinder und ihre Eltern waren begeistert. Anja Knieper, Leiterin der Umweltstation, und Quartiersmanagerin Carolin Stöcker freuten sich über die gelungene Zusammenarbeit mit Carsten Pauly von der Energieagentur und den weiteren Kooperationspartnern wie In Via Würzburg e.V.. Deren Geschäftsführerin Martina Fallmann kümmerte sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Teilnehmerinnen des Projekts

„Lebenswirklichkeit in Bayern" (gefördert durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration) unter anderem um das leibliche Wohl der kleinen und großen Besucher. Die Bayla Würzburg hatte die Fruchtsäfte zur Verfügung gestellt, um das Angebot komplett kostenfrei zu halten.

Text: Umweltstation
Foto: Carsten Pauly, Energieagentur Unterfranken

INFORMATIONEN DER STADT WÜRZBURG

TERMINVERGABE IM BÜRGERBÜRO

Besucherinnen und Besucher des Rathauses Würzburg werden gebeten, die Abstands-, Sicherheits- und Hygieneregeln zu beachten.

RAHMENÖFFNUNGSZEITEN DER STADT WÜRZBURG

Montag	8:30 – 13 Uhr
Dienstag	8:30 – 12 Uhr, 14 – 16 Uhr
Mittwoch	8:30 – 13 Uhr
Donnerstag	8:30 – 12 Uhr, 14 – 16 Uhr
Freitag,	8:30 – 12 Uhr

Vermittlung Rathaus: Tel. 09 31 37 – 0

AUSKÜNFTE BÜRGERBÜRO
Tel. 09 31 37 – 20 00
Fax. 09 31 37 – 37 00
buergerbuero@stadt.wuerzburg.de
www.wuerzburg.de/buergerbuero

24-STUNDEN-NOTDIENST
Erdgas, Wasser, Fernwärme: Tel. 09 31 36-12 60
Strom: Tel. 09 31 36 – 12 31

ÖFFNUNGSZEITEN DES BÜRGERBÜROS
Rückermainstraße 2

Montag:	7:30 – 13 Uhr
Dienstag:	7:30 – 12 Uhr & 13:30 – 16 Uhr
Donnerstag:	8 – 12 Uhr & 13:30 – 18 Uhr
Freitag:	7:30 – 12 Uhr

Annahmeschluss jeweils 30 Minuten vor Ende der Öffnungszeiten

Aktuelle Wartezeiten im Bürgerbüro lassen sich direkt abrufen über den QR-Code auf der Wartemarke

Ukrainische Schülerinnen und Schüler auf dem „Weg der Kinderrechte“

Mönchbergschule hat Patenschaft inne

Vor 30 Jahren traten in Deutschland die Kinderrechte in Kraft. Zu diesem Jahrestag wurde der Würzburger „Weg der Kinderrechte“ fertiggestellt. Er führt vom Freigelände hinter der Mönchbergschule bis zum Hubland und wird demnächst auch online auf www.wuerzburg-hubland.de erfahrbar sein. Wer den Weg zu Fuß geht, wird auf einem gemütlichen Spaziergang in zwei Stunden sechs Keramikreliefs und Themensteinen begegnen, die der Bildhauer und Dipl.-Sozialpädagoge Marco Schraud seit 2013 mit unterschiedlichen Klassen der Mönchbergschule erarbeitet und gestaltet hat. Der Weg führt auf etwa zwei Kilometern zu vier Standorten im Frauenland, drei davon befinden sich auf öffentlichen Spielplätzen und sind jederzeit frei zugänglich. Zwei weitere Reliefs befinden sich im Schulhaus der Mönchbergschule. Die Mönchbergschule hat die Patenschaft für diesen Weg übernommen, denn: „Was zählt“, so Schulleiter Alban Schraut, „ist der junge Mensch – egal aus welchem Land, egal mit welcher Religion, egal mit welchem Migrationshintergrund. Wir bieten den Schülerinnen und Schüler an unserer Schule die Möglichkeit, Deutsch zu lernen, kultur- und berufsorientierte Integrationswege einzuschlagen und Möglichkeiten zu finden, in unserer Gesellschaft anzukommen.“

u.r. Christian Strohalm (stv. Leiter FB Schule), Alban Schraut (Rektor Mönchbergschule), Bildhauer Marco Schraud, u.l. Deutschlehrerin Xenia Le-Quesne aus Chile, Musiklehrer Moritz Jost, vorne Elena Del Cuvillo, Studentin des Erasmus+-Programms der Universität Würzburg mit der Universität Cadíz/Spanien mit Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine

16 ukrainische Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 16 Jahren, die in zwei Willkommensgruppen in der Mönchbergschule unterrichtet werden, ließen sich die dargestellten Inhalte der Stelen von Marco Schraud kürzlich erklären. Die Stelen setzen sich nicht nur künstlerisch mit den Inhalten der zehn wichtigsten Kinderrechte auseinander, sie laden auch ein, mit der Schulklasse dazu zu arbeiten: Welche Kinderrechte sind in der UN-Charta festgehalten, gibt es in meinem Land Demokratie usw. Die ukrainischen Schülerinnen und Schüler machte natürlich das Kinderrecht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht betroffen und nachdenklich. Christian Strohalm, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Schule, lädt alle Schulen, aber auch Eltern dazu ein, diesen Weg zu beschreiten und sich – gerade vor dem Hintergrund des nahen Kriegs in der Ukraine – der Rechte der Kinder wieder besonders bewusst zu werden: „Kinder und junge Erwachsene sind immer die größten Verlierer eines Krieges, selbst als Geflüchtete in einem fremden Land, denn sie sind fern ihrer Heimat, ihrer Freunde, ihrer Familie und ihres Zuhauses und bangen um die Menschen, die sie zurückgelassen haben.“

Eine Verankerung in der Fremde und ein Stück Alltag möchten die Willkommensgruppen in den Schulen den ukrainischen Kindern geben. Bis zum Ende des Schuljahres 2021/22 waren sieben Brückenklassen in fünf Würzburger Schulen eingerichtet. In der Mönchbergschule werden die sechs- bis zehnjährigen ukrainischen Kinder in der Pädagogischen Willkommensgruppe der Grundschule spielerisch in die deutsche Sprache eingeführt und im kommenden Schuljahr in die Regelklassen der Grundschule integriert. Die ukrainischen elf- bis 16-Jährigen, die in der Pädagogischen Willkommensklasse der Mittelschule aktuell mit vier Stunden am Tag in Deutsch und Mathematik unterrichtet werden, werden ab dem neuen Schuljahr in „Brückenklassen“ Deutsch, Mathematik und Englisch lernen, damit sie 2023/24 in die reguläre Sprengel- bzw. weiterführende Schule wechseln können.

Text und Foto: Claudia Lother

Die Stadtreiniger APP

Abfuhrtermine
mit Terminerinnerungsfunktion,
Entsorgungsstandorte, Abfall ABC,
News und vieles mehr.

Einfach die App installieren und nie wieder einen Abfuhrtermin vergessen.
Verfügbar für alle mobilen Geräte wie Smartphone, Smartwatch und Tablet.

Informationen zur App erhalten Sie im Kundenbüro der Stadtreiniger.
Tel.: 0931-37 44 44
E-Mail: stadtreiniger.kundenbuero@stadt.wuerzburg.de

STADT WÜRZBURG
Die Stadtreiniger

Die Online - Tauschbörse

für alles, was zum Wegwerfen zu schade ist.

- mehr Umweltschutz durch weniger Abfälle
- Kostenlose Nutzung / keine Registrierung
- einfache Bedienbarkeit
- unkomplizierte Abwicklung

Schauen Sie vorbei und tauschen Sie mit!

www.tauschmarkt-mainfranken.de
...ein Gemeinschaftsprojekt von team orange, Würzburger Recycling GmbH (WRG), Stadt Würzburg und Landkreis Kitzingen.

Bei Fragen zum Tauschmarkt und zu allen Umweltthemen wenden Sie sich an die ***Umweltstation der Stadt Würzburg***
Nigglweg 5, 97082 Würzburg, Tel. 0931-37 44 00
E-Mail: umweltstation@stadt.wuerzburg.de
www.wuerzburg.de/umweltstation

STADT WÜRZBURG
Umweltstation

Brautradition
zu Würzburg seit 1643
Würzburger Hofbräu®
PILSNER
Würzburger Hofbräu
PILSNER